mengetroffen, oder sind so lange vorher zubereitet worden, daß nothwendig ein weiser Verstand ihren ganzen Lauf muß übersehen haben. Ueberhaupt trifft man in der Geschichte eine erstaunliche Vermischung von dem was man Glück und Unglück nennt, an; und immer neigt sich doch das Uebergewicht zum Besten des menschlichen Geschlechts. Da ist eine scheinbare Verwirrung; und doch, wenn man ihr durch einige Zeiten hindurch nachspürt, eine bewundernswürdige Ordnung, wie in der Natur. Wir können uns allerdings bey der Erforschung der göttlichen Absichten in der Geschichte öfters irren, weil unser Verstand zu eingeschränkt ist, um sie in ihrem ganzem Umfange zu begreifen. Allein sehr häufig liegen sie uns vor den Augen: und es ist eine vortreflich würdige Beschäftigung, solche Spuren aufzusuchen.

Zur Befestigung in der christl. Religion.

XXI. Das ist also schon ein starker Schritt zur Verehrung und Liebe GOttes, den man durch Hülfe der Geschichte thut. Wenn man aber ferner in derselben sieht, wie unzähliche Mittel GOtt dem menschlichen Geschlechte gezeigt habe, um ihn kennen zu lernen, und ihm zu dienen; wie solche von den Menschen gebraucht oder vernachläßigt worden sind; wie die Religion zu der wir uns bekennen, gegründet, fortgepflanzet und erhalten worden ist; welche Vortheile sie den Menschen gebracht, und wie oft sie dieselbe daran gehindert haben, ihnen noch grössere zu schaffen:

XXI. Dient die Geschichte auch dazu, uns die christliche Religion ehrwürdig und beliebt zu machen?